

Begleitend zum diesjährigen Entwerfen fand vom 23. bis 25. Oktober eine Exkursion in die nur wenige Kilometer von Wien entfernte Landeshauptstadt des Burgenlandes statt.

Primäres Ziel war natürlich die ehemalige Pädagogische Akademie (PädAk) der Diözese Burgenland, deren Erscheinungsbild sich seit ihrer Errichtung kaum verändert hat und somit die Chance bot, einen detaillierten Blick auf diese manchmal so schmähsch behandelte Bauperiode zu werfen. Begleitet wurde die zwanzigköpfige Studentengruppe dabei von Nott Caviezel, Stefan Tenhalter, Agnes Liebsch, Doris Grandits und Philipp Hausladen.

*Montag, 23. Oktober 2017*

Nach der von jedem selbst organisierten Anreise trafen sich die Betreuer und 20 Studierende bei noch stabilem aber kaltem Wetter vor dem Haydn Hotel, das für die nächsten zwei Nächte der gemeinsame Ort der Nachtruhe sein sollte. Nachdem das Gepäck verstaut war, machten wir uns auf den Weg zur ehemaligen PädAk, die allen Vorurteilen über das Burgenland zum Trotz, auf einem steil ansteigenden Hügel liegt.

Der inzwischen auf dem Vorplatz einsetzende Regen verlagerte die Besprechung der Gebäudehülle unter den Festsaal, der bei der ersten Begegnung noch wenig sympathisch wirkte, aufgrund der Umstände aber alle seine Vorzüge ausspielen konnte.

Großzügigerweise hatte die Diözese bereits zwei vorgeheizte Arbeitsräume zur Verfügung gestellt, die wir allerdings nur kurz genießen durften, um alsdann wieder das Gebäude von außen zu erkunden. Der zuerst sanfte Nieselregen war leider nicht weniger geworden, sodass die Erkundung des Geländes eine eher feuchte Erfahrung war.

Nach einer Mittagspause wurden im Anschluss die Ergebnisse der Kleinexkursionen zusammengefasst und mittels aussagekräftigen Handskizzen zum Besten gegeben.

Da inzwischen der Tag schon recht fortgeschritten war, wurde die Arbeit beendet und jeder zog sich für eine kurze Ruhepause ins Hotel zurück.

Am Abend trafen sich alle in einem kleinen italienischen Lokal in der Eisenstädter Innenstadt, die aufgrund der Menschenleere eher einen dörflichen Eindruck vermittelte. Es folgte ein Abend voller informativer und interessanter Gespräche, ehe die meisten





ihr Quartier aufsuchten, um gut ausgeruht in den nächsten Tag zu starten.

*Dienstag, 24. Oktober 2017*

Das reichhaltige Frühstücks-Buffer des Hotels wurde zur Gänze von den Teilnehmern der Exkursion in Anspruch genommen, sodass genug Energie vorhanden war, um wieder den Wolfsgarten zu erklimmen.

Das Tagesprogramm für diesen Tag sah zum einen die Überprüfung der Bestandspläne in Kleingruppen vor, wobei festgestellt wurde, dass es hier und da doch größere Änderungen am Bauwerk gegeben hat, und zum anderen ein Treffen mit dem Leiter des Bauamtes der Diözese Eisenstadt, der uns einige Details zur PädAK verraten konnte, die die spätere Ideenausarbeitung maßgeblich beeinflusste.

Die Erkundung des Bauwerks wurde im Anschluss auf eigene Faust nachgeholt, wobei keine Tür, die nicht verschlossen war, vor den Studenten sicher war, da natürlich immer das ganz große Geheimnis dahinter zu warten schien.

Nichts desto trotz musste irgendwann auch zu Arbeiten begonnen werden, wozu man sich wieder in den Arbeitsraum zurückzog, der dank der in Eisenstadt ansässigen Teilnehmerinnen, mit einer behelfsmäßigen Teeküche ausgestattet wurde und so die Tätigkeit erleichterte.

Nach einer äußerst intensiven aber kurzen Zeit, wurden die ersten Ergebnisse und Ideen mit den Betreuern besprochen und auf eine kurze Präsentation hin ausgearbeitet, die wie geplant am nächsten Tag stattfinden sollte.

*Mittwoch, 25. Oktober 2017*

Nach einem reichhaltigen Frühstück folgte in der PädAK die Präsentation der Ideen. Den ganzen Vormittag wurden die neuen Projektkonzepte diskutiert.

Da kam es gerade recht, dass die Diözese auf ein Mittagessen in das nach dem berühmtesten Eisenstädter Sohn benannte Haydnbräu eingeladen hatte.

Im Anschluss folgte eine Exkursion durch Eisenstadt, die den



Schwerpunkt der Besichtigung, passend zur PädAk, auf einige ausgewählte Objekte der Nachkriegsarchitektur legte.

Erster Halt war das Kloster der „Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Erlöser“, dessen Erscheinungsbild leider durch zahlreiche Umbauten gelitten hatte, sodass lediglich die Kapelle noch einen Eindruck der ursprünglichen Wirkung geben konnte.

Als nächstes widmeten wir uns dem Landesmuseum Eisenstadt, das in den Jahren 1968 bis 1976 von den Architekten Hans Puchhammer und Günther Wawrik erbaut beziehungsweise erweitert wurde. Einen besonderen Eindruck hinterließ das betonsichtige, sich nach oben windende Stiegenhaus des Verwaltungstraktes.

Das letzte Objekt auf der Exkursionsliste war die Zweiganstalt der Österreichischen Nationalbank, die wir, obwohl sie sich heute in Privatbesitz befindet, besichtigen durften. Besonderen Eindruck hinterließ hier die gewählte Materialität, die dem Gebäude eine einzigartige Wertigkeit verlieh.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die Exkursion nach Eisenstadt nicht nur notwendig für die Erarbeitung der Projekte war, sondern uns auch ermöglichte, Nachkriegsarchitektur in allen Einzelheiten, sowohl konstruktiv als auch gestalterisch zu erleben und so einzigartige Eindrücke zu sammeln, die sicherlich auch nach Beendigung des Entwerfens dafür sorgen werden, dass diese Bauperiode mit der nötigen Sorgfalt beachtet wird.







